Mode- und Marktberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **11 (1904)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Zürich, 8. Feb. Das Rohseidengeschäft hat recht unbefriedigende Wochen hinter sich. Nicht dass es an Nachfragen von seiten der Fabrik gefehlt hätte, im Gegenteil ist der tägliche Bedarf wieder ein sehr regelmässiger geworden. Aber beeinflusst einerseits von der russisch-japanischen Kriegsgefahr, anderseits durch das Anwachsen der Rohseidenläger in Italien fingen einzelne Eigner an, zum Verkauf zu drängen, sodass die Haltung des Marktes wieder ins Wanken gebracht wurde. Welche Folgen der nun wohl unmittelbar bevorstehende Ausbruch der Feindseligkeiten im fernen Osten für unsern Artikel haben wird, ist schwer zu sagen. Die vollendete Tatsache wirkt vielleicht weniger schädlich als die Fortdauer einer bangen Ungewissheit und da äusserste Zurückhaltung schon seit langem die allgemeine Losung war, so sind wesentliche Veränderungen der Marktlage trotz Krieg kaum zu erwarten. „Seide"

Seidenwaren.

Nach den verschiedenen Berichten soll sich die Lage der Seidenindustrie besser gestalten. Bei den neuen Frühjahrtoiletten sollen in Nizza drei Viertel in Seidenstoffen ausgeführt gewesen sein.

Unter eleganten Neuheiten werden seidene Frauenpaletots aus Peau de soie oder Taffet erwähnt. Sie sind im Empirestil gehalten, also hinten mit losen Falten geschnitten und werden mit einem gestickten, mit Entredeux unterlegtem Schulterkragen gedeckt. Die losen, vorn zusammenstossenden Vorderteile sind gehakt und werden mit kunstseidenen Spitzen jabotartig garniert.

In erster Reihe will auch die Pariser Mode den guten schweren Seidenstoffen wieder Geltung verschaffen. Die Roben aus Taffet und aus Peau de soie, aus Seidenvirs und aus Popeline sollen bis zum einfachen Taillenkleid verarbeitet werden. Neben diesen schillernden perlmuttartig ombrierenden Uniseidenstoffen wird man zu den Changeant-Effekten zurückkehren und will die feine, glänzende Louisine-Seide, die beliebten Blusenstoffe für die kommende Saison wieder in die Höhe bringen.

Da das Seidenkleid aber immerhin, wie man hier zu Lande sagt, trop habillé zugeputzt erscheint und nicht für alle Zwecke geeignet ist, so kommt auch die Frühjahrsmode in gleicher Weise wie bisher, auf die transparenten Gewebe zurück. Aber auch unter der vielen Phantasie-Stoffen dominieren die gemusterten. Unten den dichten diesjährig moderneu Dessins verschwindet der durchsichtige Fond mehr und mehr. Die durchsichtigen Stoffe mit ihrem seidenen Unterkleid, dem Wollstoff gleich gearbeitet, sind auch zu diesen Zwecken bestimmt, wie die letzteren. Sie werden ganz allgemein werden für die Saison, die Eolienne-Phantaisie, die Crêpons, die so dünn wie der im Winter gearbeitete Crêpe-Ninon sind, und all die vielseitigen Voilestoffe. Die letzteren, die ganz eintönig in allen Nüancen sind, haben den Unifond ebenfalls mit allerlei weissen Wollfädchen in kurzen, längeren, unregelmässigen Stichen durchzogen, andere sind Ton auf Ton mit einem stärkeren Seidenfaden genoppt, oder sind unruhig durch einen in Knötchen sie durchziehenden weissen Faden gemustert, den ein schwarzer oder andersfarbiger Druck in derselben unruhigen Bewegung begleitet. Grain de blé bezeichnet man diese, wie Getreidekörner geformten Dessins auf Voile. Diese Stoffe haben vielfach Brodüren, weisse Galons mit je nach der Nüance des Bedruckten gefärbten Pastillen darin. Voile Chiné ist stiller und einfacher im Gewebe. Besonders fest und eine feine Art von Canevas darstellend, sind die hübschen weissen Voile Phantasie, die durch weisse, farbig genoppte, zu je zweien aneinander gehaltene Kreuze gemustert sind.

Ueber das Geschäft in Seidenwaren wird der „N. Z. Z." von Lyon aus noch folgendes berichtet: Die Stimmung des Marktes ist im allgemeinen ziemlich günstig; der Besuch des Platzes wird lebhafter; die Posten sind befriedigend. Das Hauptgeschäft dreht sich um die leichten hellen Sommerstoffe, sodann um bedruckte Gewebe für diese Saison, die auch leidlich die geforderten Preise erzielen. Die Nachfrage für glatten Crêpe, Mousselinen in den matten kuranten Sorten und Voiles führte zu grossen Abschlüssen, von denen ein guter Teil auf Rechnung der Vereinigten Staaten gemacht wird. Schmale billige Taffete haben umfangreiches Geschäft, aber nicht zu lohnenden Preisen. Bedruckte Sorten, auch bedruckte Sergés, Pongis und Tussahs haben täglich grösseren Umsatz; im Stück gefärbter Atlas hat auch Käufer ansehnlicher Sortimente. In andern glatten Geweben wird wesentlich weniger gehandelt; von façonnierten Sachen begegnen schwarzer wie farbiger Damas nicht unbedeutender Kauflust.

Tücher haben schwachen Verkehr, auch Gaze; dagegen erhalten sich Stickereien bei regen Geschäften, desgleichen Tülle in glatter wie bestickter Ware, während der Bedarf für unsere Spitzen sich in engen Grenzen hält. Posamenterien geben unausgesetzt gut zu tun.

Aus Krefed und New-York kommen mit obigen Ausführungen übereinstimmende Berichte und hofft man demnach auf einen befriedigenderen Geschäftsgang, als wie er in den letzten Jahren zu konstatieren war.

Aus der alten Zürcher Seidenindustrie.

„Einen unbeabsichtigten Aufschwung erhielt die Seiden-Fabrikatien, als Lyon für seine Anhänglichkeit an die Gironde im Jahre 1793 nicht nur durch eine 70tägige, furchtbare Belagerung gestraft wurde, sondern, nachdem es sich, um Gnade bittend, ergeben hatte, die Schreckensregierung ein noch viel greuelhafteres Gericht über die Stadt ergehen liess. Bevor wir in das 19. Jahrhundert hinübertreten, muss noch des Handelsmonopols gedacht werden, das Zürich ausübte. Wenn auch auf der Landschaft der Handel mit Wein und Getreide erlaubt und die Fabrikation heimisch war, durfte der fabrizierende Landmann weder den rohen Stoff beziehen, wo er wollte, noch die verarbeitete Ware verkaufen, wo es ihn gut dünkte. Immer war er genötigt, sich an die Stadtbürger zu wenden und die Preise zu bezahlen oder zu erhalten, welche diese bestimmten. Um diese Verordnungen strenge durchzuführen, war es den Stadtbürgern verboten, mit Landleuten in kaufmännische Verbindung zu treten oder ihren Namen zur Führung irgend eines Geschäftes zu leihen. Landleute, welche das Privilegium der Stadtbür-